

einem „Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke“ erwähnt. Der Zusammenhang mit den napoleonischen Kriegen ist evident. — „Aggression“ als politischer Begriff bezeichnet einen unerwarteten, grundlosen Angriff, der nicht provoziert wurde; also einen Tatbestand, der unter moralischem Gesichtspunkt betrachtet wird, um klarzustellen, wem die erste Schuld zufällt.

Demgegenüber hatte das Verb „aggredior“ als „herangehen, sich nähern“ im Lateinischen ursprünglich sowohl eine friedliche wie auch eine feindliche Bedeutung. So sagt der stoische Gelehrte PHAEDRUS: „Meus iste labor est aggredi iuvenem ferum mentemque saevam flectere.“ („Meine Arbeit besteht darin, einen wilden Jugendlichen anzupacken und seinen unbändigen Geist zu beugen.“) Hier ist es also der Erzieher, der sich als „aggressiv“ erlebt. Ihm ist bewußt, daß Erziehung auch eine Herausforderung des Jugendlichen durch den Erzieher sein kann.

Bei der Beschäftigung mit aggressivem Verhalten ist es offenkundig notwendig, auf der Hut zu sein, um nicht von einem einseitigen Sprachgebrauch zu vorschnellen Schlüssen verleitet zu werden.

#### *Bedingungen aggressiven Verhaltens*

Wenn die umfangreiche Aggressionsforschung der vergangenen Jahre etwas gezeigt hat, dann dies: Einseitige Erklärungsversuche sind ungeeignet, die Vorgänge in dem komplizierten Zusammenspiel von erbbedingter Gefährdung, primärer Sozialisation durch die Familie, Rollenzuschreibung und Erwartungsdruck so unterschiedlicher Institutionen wie Schule, Polizei, Sozialarbeit und Gericht und schließlich noch die Einflüsse der Gruppe der Gleichaltrigen zu erklären. Vor allem aber ist der straffällige oder verwahrloste Jugendliche keineswegs bloßes Objekt all dieser Einwirkungen, sein Selbstverständnis und sein (häufig ausbleibendes) eigenes Handeln bestimmen wesentlich die Situation.

Einige Fragen stehen dennoch nur wenig modifiziert zur Diskussion: Liegen Defizite im genetischen Potential vor oder solche im Sozialisationsprozeß? Sind die aus der primären Sozialisation in der Familie stammenden Behinderungen bedeutsamer oder sind es die Einflüsse der institutionellen Sozialisation, insbesondere solche im Rahmen sozialer Kontrolle? Welche Funktion haben situative Bedingungen? In welcher Relation stehen persönlichkeitspsychologische Erklärungsansätze zu soziologischen bzw. sozialpsychologischen?

Erwartungen hinsichtlich einer eindeutigen Entscheidung dieser Fragen müssen bereits vor dem Versuch der Darstellung aus mehreren Gründen zurückgewiesen werden: So gehen verschiedene Untersuchungen auf unterschiedliche Theorien zurück und sind daher nur bedingt aufeinander zu beziehen. Dennoch herrscht Übereinstimmung darüber, daß genetische, physiologische und situative Faktoren an der aggressiven Reaktion ebenso beteiligt sind wie aus der je individuellen Sozialisation stammende Einflüsse und gesellschaftliche Randbedingungen. Daher muß eine gedrängte Darstellung — wie sie der gegebene Rahmen erfordert — notwendig zu Verkürzungen führen; dennoch soll sie versucht werden.

#### *Anlagefaktoren*

Differenzierte Studien von CHRISTIANSEN (1974), die sich auf mehr als 1800 Zwillinge bezogen haben, zeigen, daß Einflüsse der Sozialisationsbedingungen jedenfalls an der Entstehung aggressiven Verhaltens beteiligt sind, diese aber bei eineiigen Zwillingen signifi-